

Deutschlandfunk
Redaktion: Frank Kämpfer
Atelier neuer Musik / 22.05 Uhr
Samstag, den 01.11.08

Rolf Hind spielt Klaviermusik von Robert HP Platz vorgestellt von Egbert Hiller

Musik 01:

Robert HP Platz, „trail“ Klavierstück 1

Rolf Hind, Klavier

Robert HP Platz, Piano Pieces

NEOS 10715; LC 15673

Länge (Ausschnitt): 06:27 (Musik zum Teil unterlegt)

O-Ton Robert HP Platz (1):

Ich wollte gleich am Anfang bei meinem Oeuvre ein Klavierstück schreiben, hatte auch angefangen, es gab ein paar Sachen für Klavier, die habe ich aber alle weggeworfen. Ich fühlte damals schon sehr stark einen historischen Druck, also ein Klavierstück Nr. 1 hinzusetzen, schien mir doch ein gewaltiger Schritt und deswegen habe ich das vor mir her geschoben, bis es gar nicht mehr anders ging, also ich war dann wirklich reif dafür und habe dann allerdings in beträchtlichem Arbeitsaufwand, auch zeitlich gesehen, „trail“ komponiert, das erste Klavierstück, das allerdings auch, allein von der Dauer her und vom pianistischen Anspruch her, ein gewaltiger Brocken ist.

Sprecher (1):

Robert HP Platz über seinen „gewaltigen Brocken“, der nicht nur sein erstes, sondern zugleich auch sein mit Abstand längstes Klavierstück ist. Bis 2007 schrieb er, jeweils in größeren zeitlichen Abständen, vier weitere Klavierstücke. Der britische Pianist Rolf Hind spielte nun Platz' gesamtes Werk für Klavier solo ein. Die CD ist vor Kurzem beim Label NEOS Music erschienen; die Aufnahmen entstanden im November 2007 im Kammermusiksaal des Deutschlandfunk in Köln. „Trail“, die Nummer 1, stammt von 1981 – und allein der Titel, der zu Deutsch „Pfad“ oder „Schweif“ bedeutet, hat eine lange Geschichte.

O-Ton Robert HP Platz (2):

Ich war zu dem Zeitpunkt und auch heute noch, nur fehlt mir heute die Zeit dafür, die ich damals noch hatte, sehr interessiert an Astronomie. Und ich hatte eine amerikanische Zeitschrift für Astronomie im Abonnement und habe mich da weiter gebildet sozusagen, und hatte den Plan ein Stück zu schreiben um den Zentralton D herum, der stünde quasi für die Erde. Das wäre ein Flug durch den Kosmos gewesen, immer in gleicher Entfernung zur Erde und all die Sterne, die dazwischen an mir vorbeiflirren, das sind die Töne; so war das geplant, und in dieser Zeitschrift war eine Anzeige einer Firma irgendwo in Texas. Die verkaufte ein Drei-D-Modell des lokalen Universums, das klang ganz hochtrabend, wunderbar, zum Selbstbasteln inklusive Computerausdruck für die Feinjustierung. Ich habe mir das bestellt und habe dann gemerkt, ich bin für einen Haufen Geld einem Betrugsunternehmen aufgesessen; das waren also zwei Holzplatten, das waren die Bodenplatte und die Deckplatte, ein bisschen schwarzer Filz dabei, viel schwarze Fäden, tatsächlich ein Computerausdruck mit endlosen Zifferfolgen drauf und ein Säckchen mit farbigen Glasperlen, das wären dann die Sterne gewesen. Natürlich habe ich das Ding nie zusammengebaut. Die Idee blieb, und wenn man „trail“ hört, kann man möglicherweise da auch einen der Schlüssel finden, mit diesem zentralen D, das immer wieder kommt, immer wieder der Blick zurück zum Zentrum, aber die Adresse der Betrugsfirma, ich nenne die jetzt mal so, die Adresse war T-Just-Trail, und dieses „trail“, das hat mir gerade aufgrund dieser Bedeutungsvielfalt des Wegs um die Erde herum, des eine Spur hinterlassens, eine Schliere ziehen könnte man bei einer Schnecke sogar sagen, die zieht ja auch einen „trail“ hinter sich her, das hat mich dann auch noch mal inspiriert auf seine Weise, und deswegen ist das der Titel geworden.

Sprecher (2):

Ein imaginärer Flug durch den Kosmos war nicht die einzige Inspirationsquelle für „trail“. Entscheidender noch war für Robert HP Platz die Auseinandersetzung mit dem so genannten „Hyperzyklus“ – einem von dem Chemienobelpreisträger Manfred Eigen generierten universalen Erklärungsmodell für die Steuerung genetischer Codes. Dieses Modell geht von einer komplizierten Struktur aus, in der verschiedene Systeme um Vorherrschaft ringen, sich aber auch gegenseitig ergänzen.

O-Ton Robert HP Platz (3):

„Hyperzyklus“, das ist wie das Spiel „Stille Post“, wo ein Kind einem anderen Kind etwas ins Ohr flüstert, ohne dass es die anderen hören, dann geht es einmal im Kreis herum, möglicherweise ist etwas ganz anderes dabei herausgekommen. Jedes Kind wird jetzt ersetzt durch einen eigenen Zyklus, deswegen „Hyperzyklus“. Das sind also verschiedene Zyklen, die bestimmte Informationen optimieren, sagen wir mal. Und das habe ich als Formmodell insofern verwendet, dass in verschiedenen Zyklen, die alle natürlich gleichzeitig laufen, verschiedene musikalische Gegebenheiten entwickelt werden, und so ist der erste riesige Abschnitt der Entwicklung dem gewidmet, was man Melodie nennen könnte.

Musik 02:**Robert HP Platz, „trail“ Klavierstück 1****Rolf Hind, Klavier****Robert HP Platz, Piano Pieces****NEOS 10715; LC 15673****Länge (Ausschnitt): 05:12 (Musik zum Teil unterlegt)****Sprecher (3):**

So behutsam wie sich Platz an die Komposition seines Klavierstücks 1 herantastete, so behutsam tasten sich darin Einzeltöne zu melodischen Linien vor, um allmählich an Nachdruck zu gewinnen. Weitere Abschnitte von „trail“ fokussieren dann polyphone Ausgestaltung und Harmonik, aber auch Pedalwirkungen und Aktionsgeschwindigkeit, die vom Interpreten hohe Virtuosität einfordern. Platz konstituierte in „trail“ sieben individualisierte „Teilmusiken“, die sich nach dem Vorbild von Manfred Eigens „Hyperzyklus“ spitzfindig durchdringen. Zwar ging es dem Komponisten nicht darum, wissenschaftliche Erkenntnisse in seiner Musik zu imitieren, wohl aber strebte er nach Korrespondenz und künstlerischer Übertragung, für die er sich bei Manfred Eigen vergewisserte.

O-Ton Robert HP Platz (4):

Es war noch vor der Uraufführung, dass ich Eigen kontaktiert habe und habe ihm die Partitur geschickt, und wir haben dann telefoniert, und ich war in Göttingen, war bei ihm zum Tee eingeladen und habe ihm das Stück erklärt und habe von ihm sozusagen die väterliche Absolution bekommen, jawohl, es handelt sich sehr wohl um einen richtigen echten „Hyperzyklus“.

Sprecher (4):

Geboren wurde Robert HP Platz 1951 in Baden-Baden. Komposition studierte er bei Wolfgang Fortner und Karlheinz Stockhausen; schon früh pflegte er seine Doppelidentität als Komponist und Interpret. 1980 gründete er das Ensemble Köln, mit dem er bis zu dessen Auflösung im Jahre 2001 annähernd 300 Werke, auch eigene, uraufführte. Vielfältige Aktivitäten als Gastdirigent und die Leitung einer Kompositionsklasse an der Musikhochschule in Maastricht sind weitere Eckpfeiler seiner künstlerischen Arbeit.

Zentrales Merkmal seines kompositorischen Schaffens ist die strikte Erweiterung des Polyphonie-Gedankens bis hin zu simultaner Verwebung mehrerer eigenständiger Partituren. Platz nennt dieses stringente Konzept „Formpolyphonie“. Von Anbeginn seines Komponierens spielten Ansätze zur „Formpolyphonie“ eine Rolle, und seit

1989 fügen sich alle seine Stücke in einen „integralen“ Werkkomplex ein. Jeder Baustein daraus ist zwar für sich eigenständig und kann separat aufgeführt werden, wird jedoch im Hinblick auf Einbindung in ein übergeordnetes „formpolyphones“ Gewebe entworfen. Auch seine Klaviermusik ist in diesen Prozess einbezogen, zumal Platz sie als Brennglas begreift, in dem sich kompositorische Entwicklungslinien bündeln und konzentrieren. So lassen sich bereits in „trail“ durch die Verknüpfung mehrerer „Teilmusiken“ zum „Hyperzyklus“ Verbindungen zur späteren „Formpolyphonie“ ausmachen.

Dies gilt auch für sein Klavierstück 2 von 1984, das in engem Zusammenhang mit einem anderen Werk steht: dem unvollendeten Opernprojekt „Verkommenes Ufer“. Die formale Anlage des Klavierstücks leitete Platz im Sinne eines Kondensats davon ab. Daher rührt auch die Verwendung eines Zuspieldbands. Instrumentalpart und Zuspieldband basieren zwar auf einem Materialkern, kontrastieren aber auf klanglicher Ebene stark – als würden die grellen Leuchtfarben des Zuspiels wie schillernde Traumsequenzen in den herben „Klangraum“ der schwarzen und weißen Tasten eindringen.

Musik 03:

Robert HP Platz, Klavierstück 2

Rolf Hind, Klavier

Robert HP Platz, Piano Pieces

NEOS 10715; LC 15673

Länge (Ausschnitt): 03:46 (Musik zum Teil unterlegt)

Sprecher (5):

Klavierstück 2 von Robert HP Platz, gespielt von Rolf Hind. Gewidmet ist es dem Bildenden Künstler Stefan Szczesny, was auf eine weitere Quelle der Anregung schließen lässt.

O-Ton Robert HP Platz (5):

Stefan Szczesny gehörte damals zu dieser Gruppe, die man die „Jungen Wilden“ nannte, und diese immense Farbigkeit, diese immense Lebendigkeit, ich möchte das nicht Wildheit nennen, aber diese Lebendigkeit, dieses pralle saftige Leben, was darin steckt, das hat mich sehr inspiriert und von daher lag es nahe, dieser Inspiration dann eben auch formal nachzukommen.

Musik 04:

Robert HP Platz, Klavierstück 2

Rolf Hind, Klavier

Robert HP Platz, Piano Pieces
NEOS 10715; LC 15673
Länge (Ausschnitt): 04:33

Sprecher (6):

Auch Klavierstück 3 entstand im Kontext einer anderen Komposition, und zwar des Ensemblestücks „From fear of thunder, dreams...“. Im Gegensatz zum Klavierstück 2 bleibt es ganz auf den Instrumentalklang beschränkt. Geschrieben hat Platz die Nummer 3 1988; zugeeignet ist sie seiner früheren Lebensgefährtin, der Pianistin Kristi Becker. Ihr Einfluss strahlte indirekt auch auf den schöpferischen Prozess aus - so verzichtete Platz nicht nur in diesem Stück, sondern in seinen sämtlichen Klavierstücken auf „Inside-Techniken“, also auf die Einbeziehung des Klavierinnenraums.

O-Ton Robert HP Platz (6):

Ich habe das ja als Dirigent mitgekriegt, wenn sie aufstehen musste, im Klavier herumgrabschen musste, was ganz furchtbar auf den Rücken geht, weil die Komponisten nicht daran gedacht haben, dass der Mensch nicht aus Gummi ist und nicht überall gleichzeitig sein kann, mit dem Fuß am Pedal und mit dem linken Zeigefinger irgendwo dahinten im Flügel. Wenn das mal wieder einer vergessen hat, habe ich immer natürlich versucht, davon zu profitieren als Komponist, das heißt also ich habe schon gemerkt, was tue ich eigentlich jemandem an, wenn ich so etwas schreibe, das ist übrigens durchaus auch etwas, was ich an meine Schüler weitergebe beim Komponieren, dieser Respekt vor der Würde des anderen. Und wenn ich für Klavier komponiere, dann möchte ich eigentlich einem Pianisten nicht zumuten, sich in einer sportiven Art und Weise, für die er möglicherweise gar nicht gebaut ist, des Klaviers zu bedienen. Ich möchte ja für ihn schreiben, nicht gegen ihn, sonst schreibe ich ein Stück für Selbstspielklavier, das gibt es ja heute, und ich glaube, dass diese lange Zusammenarbeit mit Kristi da durchaus abgefärbt hat, möglicherweise hätte ich nicht so rigoros darauf bestanden, nur sul tasto spielen zu lassen in meinen Klavierwerken, wenn es diese Beeinflussung nicht gegeben hätte.

Sprecher (7):

Diesem selbst auferlegten Gebot ist Platz treu geblieben. So konnte sich der Pianist Rolf Hind, der Platz' Klavierstücke im Kammermusiksaal des Deutschlandfunk einspielte, denn auch ganz auf die Tasten konzentrieren. Was ihm dabei in spieltechnischer und ausdruckspezifischer Hinsicht abverlangt wurde, ist indes auch ohne „Inside-Techniken“ anspruchsvoll genug.

Musik 05:
Robert HP Platz, Klavierstück 3

Rolf Hind, Klavier
Robert HP Platz, Piano Pieces
NEOS 10715; LC 15673
Länge: 05:33
CD, Track 10, Ausschnitt 00:00 – 05:33

Sprecher (8):

Rolf Hind, der in London geboren wurde, zählt seit einigen Jahren zu den herausragenden Pianisten auf dem Feld der zeitgenössischen Musik. Besonders mit dem BBC Symphony Orchestra und der London Sinfonietta tritt er immer wieder gemeinsam auf. Ebenso wie Platz wirkt auch Hind als Interpret und Komponist – wobei beides sich gegenseitig befruchtet. Und das geistesverwandte künstlerische Selbstverständnis der beiden spiegelt sich in Hinds Interpretationen indirekt wider. Bei aller akribischen Auslotung struktureller Komponenten fokussierte er zumal die sinnlichen Dimensionen in Platz' Klavierwerken, so in „up“, dem Klavierstück 4 von 1997/98.

Musik 06:
Robert HP Platz, „up“ Klavierstück 4
Rolf Hind, Klavier
Robert HP Platz, Piano Pieces
NEOS 10715; LC 15673
Länge: 07:48 (Musik zum Teil unterlegt)

Sprecher (9):

„up“, Klavierstück 4, ist Teil des Zyklus „up down strange charm“, in dem das von Platz kreierte Prinzip der „Formpolyphonie“ beispielhaft realisiert ist. „Up down strange charm“ sind vier Stücke, die zwar in durchaus gegensätzliche Sphären eintauchen, sich aber in simultaner Aufführung doch zu einer präzise konstruierten „Klangwelt“ vereinigen. Der Titel greift auf Fachtermini aus der Teilchenphysik zurück. Platz hat aber nicht versucht, physikalische Phänomene in Klang zu abstrahieren. Eher handelt es sich um assoziative Verknüpfungen, hat ihn doch der Gedanke fasziniert, dass Up, Down, Strange und Charme physikalische Teilchen, so genannte Quarks, sind, die je nach ihrem Anregungszustand entweder einzeln oder im Verbund auftreten – was wiederum genau der Aufführungsmöglichkeit der vier Stücke entspricht. Dass diese Herangehensweise sich auch in der Komposition des jeweiligen Einzelstücks niederschlägt, liegt auf der Hand.

O-Ton Robert HP Platz (7):

Erst als ich das Klavierstück ausgearbeitet hatte, habe ich quasi als Kontrapunkt die anderen Stücke dazugeschrieben, aber der Ausgangspunkt war das Klavierstück. Insofern reagiert das selbst nicht auf die anderen Stücke, obgleich es sich natürlich strategisch verhält und von vornherein die Möglichkeit gibt, dass etwas anderes dazukommt an bestimmten Stellen.

Sprecher (10):

Auch für sich alleine, eben als Klavierstück, ist „up“ hoch spannend. Der Titel symbolisiert Steigerung und Aufwärtsbewegung, und dies offenbart sich in einem reißenden Strom quirliger Klangfigurationen, changierend zwischen konstruktiver Strenge und gestischer Impulsivität.

Sprecher (11):

Fast zehn Jahre sollten seit „up“ vergehen, bis Robert HP Platz sein nächstes und bislang letztes Klavierstück schrieb: „Unter Segel“, Klavierstück 5, entstand 2007. Im Sinne seines „formpolyphonen“ Werkkomplexes ist es als „Unter Segel / Boutaden / Hülle 2“ mit weiteren Kompositionen für andere Besetzungen eng verknüpft. In sich ist das Klavierstück in sechs Abschnitte gegliedert: eine „Studie“ und die „Ebenen I bis V“.

Der Pianist Rolf Hind wurde auch diesem Werk in jeder Hinsicht gerecht. Auf der bei NEOS Music erschienenen CD mit Platz' Klaviermusik, die Hind im November 2007 im Kammermusiksaal des Deutschlandfunk einspielte, markiert „Unter Segel“ den Abschluss. Emphatische Anwandlungen, lyrische Verinnerlichung, federnde Leichtigkeit und subtile klangliche Auflösungsprozesse gehen darin ineinander auf, und gerade in der Tendenz zu Reduktion und Auflösung zeichnet sich eine neue Entwicklung im Klavierschaffen von Robert HP Platz ab.

O-Ton Robert HP Platz (8):

Vor vielen Jahren hat Stockhausen mal über seine Klavierstücke gesagt, es seien seine Zeichnungen, und ich kann das partiell eigentlich auch unterstreichen. Vielleicht hat das ja damit zutun, dass man, wenn man nicht so viele Klavierstücke schreibt und immer wieder ein größerer Zeitraum verfließen ist, in dem man andere Stücke geschrieben hat, um dann wieder auf ein Klavierstück zurückzukommen, dass diese Zeichnung dann immer sparsamer wird. Und diese Fähigkeit dazu, diese Sparsamkeit überhaupt wirken lassen zu können, da muss man erst mal hinkommen.

Musik 07:

Robert HP Platz, „Unter Segel“ Klavierstück 5

Rolf Hind, Klavier
Robert HP Platz, Piano Pieces
NEOS 10715; LC 15673
Länge (Ausschnitt): 04:09 (Musik zum Teil unterlegt)

Ende